

Early Socialization: A Biological Need and the Key to Companionability

**By S.G. Friedman, Ph.D., Utah, and Bobbi Brinker,
Ohio Published in Original Flying Machine, Issue
2:Sept/Oct 2000**

Übersetzung aus dem Englischen Dr. Mechthild Barbara Will und Marcus von Kreft

Frühe Sozialisation: eine biologische Notwendigkeit und der Schlüssel zur Vergesellschaftung und Partner Fähigkeit.

Seit den Anfängen der Psychologie hat kein Thema mehr und weiter verbreitetes Interesse gefunden als die Frage, welchen Einfluß Vererbung und Umwelt auf menschliches Verhalten haben. Sowohl Philosophen als auch Eltern spekulieren darüber, welche Kraft einflußreicher ist Nature oder Erziehung? Dieses Thema ist genauso relevant für das Verhalten von Papageien, weil es die Auswirkungen unserer Wahl der besten (Aufzucht-)Methode beinhaltet, die es den Papageien ermöglicht, ihr volles Potential als Begleiter zu entwickeln.

Verwandte Forschungen:

Unbeschadet von den Spekulationen, gibt die Forschung in den Bereichen Psychologie und Erziehung starke Hinweise darauf, daß die Umwelt eine hochsignifikante Rolle in der Entwicklung aller drei Verhaltensdomänen spielt: den psychischen, sozialen und emotionalen Komponenten. Versuche in den 1950ern zeigten, daß Affenbabies, die ohne Eltern oder einer Pflegepersonen aufwuchsen, ungewöhnlich lange blicklos starrten und sich hin- und herwiegen, sich dabei unnatürlich selbst umarmten, wenn sie mit Streß-Situationen konfrontiert wurden. Von dem gleichen Verhaltensmuster berichten leider Psychologen, die mit Kindern arbeiteten, die ihr erstes Lebensjahr ohne Bezugspersonen in Waisenhäusern in Rumänien in den späten 1980ern verbrachten. Jedoch ist keine Forschung schlüssiger oder erschreckender als die neuesten Erkenntnisse der Neurowissenschaft.

Durch neue Untersuchungsverfahren wurde entdeckt, daß die elektrischen Nerven-Aktivitäten der Gehirnzellen tatsächlich Veränderungen der physikalischen Struktur des Gehirns bewirken. Und was produziert solche neuronale Aktivität? Erfahrung! Obwohl ein Kind bei seiner Geburt sämtliche Neuronen besitzt, produziert sein Gehirn während seines ersten Lebensjahres Billionen von

Synapsen. Bemerkenswert ist, daß solche Synapsen, die nicht durch frühe sensorische Erfahrungen stimuliert werden, vom Gehirn gekappt und wieder gelöscht werden. Das bedeutet: je mehr Umwelterfahrungen ein Baby bekommt, desto mehr Synapsen bleiben erhalten und nutzbar. Letztendlich bilden die verbleibenden Synapsen, also die Verbindungen zwischen den Neuronen das einzigartige Muster, mit dem jedes individuelle Gehirn „verdrahtet“ ist.

Diese Untersuchungen zeigen, daß durch anregungsarme Umwelt nicht nur das Verhalten der Kinder, sondern auch die Struktur ihres Gehirns beeinflusst wird.

Diese Ergebnisse wurden auch bei unterschiedlichen Tierarten gefunden, einschließlich Katzen und Ratten und sogar Fruchtliegen. Dennoch wird es wahrscheinlich immer mehr Fragen als Antworten geben, wenn wir den „Spiegelsaal“ betreten, in dem Natur und Erziehung zusammentreffen. Schlußfolgerungen aus diesen Studien müssen sorgfältig erstellt werden, da die genaue Art der Verbindung zwischen der Zahl der Synapsen und spezifischem Verhalten noch weitgehend unbekannt ist. Jedoch, auch mit diesem Vorbehalt vor Augen, stehen folgende Erkenntnisse der modernen Wissenschaft fest:

1. Lernen ist eine biologische Notwendigkeit
- 2 Die Qualität und Menge früher Erfahrungen beeinflusst die spätere Lernfähigkeit und das soziale und emotionale Verhalten.

Bedeutung für Papageien als Haustiere:

Auch wenn wir keine genauen Kenntnisse über das Gehirn neugeborener Papageien besitzen, ist eine Verallgemeinerung der obigen Feststellungen sicher gerechtfertigt. Es sind keine Besonderheiten bei Papageien bekannt, die diese beiden Schlußfolgerungen ungültig machen würden. Auf der Grundlage der wissenschaftlichen Daten und den Erfahrungen zahlreicher erfolgreicher Züchter ist es sicher angemessen anzunehmen, daß Papageienbabies eine ähnliche biologische Notwendigkeit zu lernen besitzen und daß sie genauso negativ beeinflusst werden durch fehlende fördernde Umwelteindrücke während ihrer frühen Entwicklung. Diese Schlußfolgerungen bieten ein überzeugendes Argument für die frühe Sozialisierung von Papageien, die als Haustiere gehalten werden sollen. Sozialisation ist der Prozeß, durch den Vogelbabies lernen, sich erfolgreich in menschlicher Umgebung zu verhalten. Frühe Sozialisation beginnt in dem Augenblick, in dem

das Küken das Nest verläßt und setzt sich während seines gesamten Lebens in unterschiedlichen weisen fort. Das Ziel der frühen Sozialisation ist es, zwei Kategorien mit unterschiedlichen Verhaltensweisen zu lehren: Solche, die für die Vergesellschaftung erforderlich sind (mit Mensch und einem PartnerVogel) und solche, die für den Vogel Komfort, Gesundheit und Zufriedenheit sicherstellen. Die Kunst bei der frühen Sozialisierung liegt in der Fähigkeit, so viele Überschneidungen beider Kategorien - Verhaltensweisen wie möglich zu finden, so daß das Notwendige auch zugleich das ist, was zur Zufriedenheit des Vogels beiträgt.

Schon in den ersten Lebenswochen sollten Papageienbabies daher leuchtend bunte aus unterschiedlichen Materialien bestehende, hängende Spielzeuge zum erkunden und spielen sowie Naturäste zum nagen erhalten. Sie sollten an verschiedene Orte gebracht werden, um die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven kennenzulernen. Sie benötigen die Möglichkeit zum Kontakt und zur Beschäftigung mit anderen Vögeln; das Spielen mit Wasser; die Möglichkeiten zum Hinauf und hinunterklettern; das Erkunden von Futter unterschiedlicher Farbe, Form und Struktur; Hören von Musik; Herabgleiten zum Boden und laufen auf flachem Untergrund; Kontakt zu unbekanntem Menschen; Staubsauger; durch Flügelschlagen fliegen zu lernen; aus Kisten/Höhlen heraus schauen; kopfüber von Seilen hängen; in Körben getragen werden; menschlichen Atem und die Wärme von Händen spüren; lachende Kinder – um nur einige mögliche Aktivitäten früher Sozialisierung zu nennen.

Frühe Sozialisierung ist ein zielgerichteter arbeitsintensiver Prozeß, währenddessen die Babies reiche Erfahrungen sammeln – mit der jedem einzelnen Individuum angepaßten, optimalen Geschwindigkeit. Das erfordert Mentoren, die für jeden Vogel die Vergesellschaftungsfähigkeit maximieren bei gleichzeitiger Erfüllung ihrer natürlichen Notwendigkeit zu Lernen. Das Ergebnis sind Vögel mit mehr Vertrauen, Zuversicht, Unabhängigkeit, Neugierde und die in allen Aspekten ihres Lebens flexibel sind.

Die Krise der "Vogel Fabriken".

Die jüngsten Ergebnisse der Wissenschaftler hinsichtlich der Beziehung zwischen Erfahrung und Verhalten bieten allen, die dies schon immer vermuteten, eine sichere Basis. Nun muß ich mich fragen: wie viel Forschung ist noch erforderlich, um die "Vogel Fabriken Betreiber" (Anmerkung der Übersetzer – gemeint sind Zustände wie man sie von sogenannten Welpen Fabriken her kennt), zu überzeugen, daß ihrer Methoden unzureichend, wenn nicht sogar unmenschlich sind? Menschen, die Vögel so am

Fließband vermehren, haben typischerweise einen bestimmten Glauben: Sie sind überzeugt, das Vogelbabies Handelsware oder Güter sind, die man nach Belieben kaufen und verkaufen kann wie andere Produkte oder Waren. Sie glauben daher, daß der Handel mit Babyvögeln den gleichen Gesetzen unterliegt wie der Handel mit z.B. Gartenschläuchen oder Zahnpasta. "Vogel Fabriken Betreiber" bieten ihren Babyvögeln keine anregende Umgebung. Sie tun dies grundsätzlich deshalb, weil es kostengünstiger ist. Eine andere Verfahrensweise wäre unrentabel. In der Tat ist es offenkundig, daß mit der Aufzucht richtig entwöhnter, gut sozialisierter Vogelbabies kein signifikanter Gewinn zu erzielen ist, so daß es ratsam ist, vorsichtig zu sein bei Verkäufern, die genau dies denken.

Ein weiteres Merkmal von solchen Vogel Fabrik Betreibern ist, ihr Interesse am Zuchtziel des „als Haustier perfekt geeigneten Papageien“. Sicher ist verantwortungsvolle Tierhaltung wichtig für die erfolgreiche Zucht von Vögeln zur Heimtierhaltung. Jedoch sind die oft als Ziel gesetzten „Merkmale“ nicht notwendigerweise das Ergebnis von Vererbung. Wir sind der Meinung, daß es erlerntes Verhalten ist, das gezeigt wird auf Grund des Fehlens von Umwelt-Stimulation, Sozialisierung und Betreuung.

Unglücklicherweise ist es im Bereich des Möglichen, den stillen Kakadu, den unempfindlichen Graupapagei und den Noch-Ara zu züchten, aber was diese Vögel verlieren bei diesem Prozeß der „Papageien-Anpassung“ ist unvorstellbar. Die wesentliche Nachricht ist, daß selektive Zucht keine Lösung darstellt für die durch Vogel Fabriken geschaffenen Probleme. Hier ist unsere Liste der „Top Ten“ der Methoden der Betreiber solcher Einrichtungen, auf die sie achten sollten bei ihrer Suche nach einem Vogel. Trifft nur einer der Punkte zu, sollten sie gehen und sich anderweitig nach einem Vogel umschauen, bei einem sachverständigen erfahrenen Züchter.

1.) Vogeeltern werden als Ei-Produzenten für die Kunstbrut eingesetzt.

2.) die Küken sind in Brutkästen gestapelt oder sitzen mit Ausnahme der Futterzeiten in Käfigen.

3.) die Küken sitzen in leeren Käfigen ohne interessantes Spielzeug oder andere Anregungen.

4.) die Küken sitzen isoliert im Zuchtraum ohne Kontakt mit Menschen oder anderen Vögeln.

5.) Die Küken werden so schnell und selten wie möglich gefüttert, unter Verwendung von Kropfsonden zur Zeitersparnis.

6.) Die Küken haben keine oder nur wenig Zeit und Anleitung, Menschen oder andere Vögel zu erkunden.

7.) die Küken werden sehr jung bzw. nicht futterfest verkauft ohne Untersuchung, ob der Halter, die Vogelart oder das bestimmte Vogelbaby für ihn geeignet sind.

8.) Der Käufer erhält wenig oder keine Anweisungen und Informationen.

9.) Kein Betreuungsangebot für die Zeit nach dem Kauf.

10.) Der Vogel Fabriken Betreiber redet viel über die genetische Entwicklung des perfekten Haus – Vogels.

In Anbetracht der eindeutigen Kritik an den Methoden der Vogel Fabriken Betreiber müssen wir darauf achten, nicht die so entstandenen Vögel zu verurteilen.

Wir müssen auch die Menschen unterstützen, die ihre Papageien zu einer Zeit kauften, als es noch keine guten, detaillierten Informationen gab über Auswahl und Leben mit Papageien als Heimtieren. Vielleicht schädlicher als der Mangel an Informationen waren die vorherrschenden Fehlinformationen, die jetzt, Gott sei Dank, korrigiert sind. Angesichts der Komplexität und Intelligenz der Papageien ist es wahrscheinlich, daß wir bis zu einem gewissen Grad immer „wünschen, wir hätten gewußt, was wir jetzt wissen“. Sicher können wir die Zukunft von Heimtier-Vögeln und ihren Besitzern verbessern ohne Verzicht auf die Vögel aus der Vergangenheit. Es ist auch wahr, daß im Widerspruch zu dem Gesagten einige Vögel aus diesen Fabriken zu fabelhaften Begleitern wurden. Ihre Belastbarkeit kann sowohl auf Unterschieden zwischen den Arten als auch auf individuellen Unterschieden innerhalb einer Art beruhen. So oder so ist es ein Zeugnis für die Papageienseele, die betreuenden Besitzer und eine nicht zu leugnende Portion Glück.

Unglücklicherweise leiden sehr viele Vögel mit fehlender früher Sozialisierung an vorhersehbaren Verhaltensdefiziten wie schlechter körperlicher Koordination, der Unfähigkeit, sich mit Spielzeug zu beschäftigen, Bevorzugung ungesunden Futters, übermäßige Angst, unberechenbare Aggression, beißen und ständigem Schreien. Dies mögen schwierig zu beseitigende Verhalten sein, aber auch das schwierigste Problem kann verringert werden. Es gibt inzwischen viele ausgezeichnete Verhaltensberater, Internetseiten und Mailinglisten, innovative Strategien wie Clicker-Training sowie

Literatur zur Unterstützung. Obwohl es nie zu spät für einen Vogel ist, von der Sozialisation zu profitieren, ist der beste Ansatz die Problemvermeidung durch frühe Sozialisation durch sachverständige erfahrene Züchter. Es liegt nicht in der Verantwortung des Käufers, einen Vogel auf ein Leben in menschlicher Gesellschaft vorzubereiten.

Die Lösung:

Die eigentlichen Entscheidungsträger über die Art und Weise, wie Vogelbabies aufgezogen werden, liegt weder in der Hand der Vogel Fabriken Betreiber, noch bei den zuständigen sachverständigen Züchtern. Die Entscheidung liegt allein in der Machtstellung der Verbraucher. Vogelbabies werden so lange in Vogel Fabriken ohne wesentliche Anregung und Sozialisation produziert, wie wir bereit sind, auf diese Art aufgezogene Vögel zu bezahlen. Alternativ dazu können wir uns bewußt entscheiden, Vogelbabies zu erwerben, die auf eine Art und Weise aufgezogen sind, die im Einklang steht mit dem heutigen Wissensstand über die Gehirn- und Verhaltensentwicklung, um ihre Fähigkeit zur Vergesellschaftung zu optimieren. Wir stehen an der Schwelle einer neuen Zeit, in der Psychologie sowie Neurowissenschaften und verwandte Disziplinen die bahnbrechende Informationen aufzeigen über die Wechselwirkungen zwischen Umwelt, Gehirnstrukturen und Verhalten. Es gibt heute genug Wissen über die Wechselwirkungen von Natur und Erziehung, um uns Sicherheit bei der Auswahl der besten Methoden zu geben, um erfolgreich Papageien als Begleiter aufzuziehen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse in Verbindung mit langjähriger Erfahrung sachverständiger Züchter bestätigen die These, daß frühe Sozialisation der Schlüssel ist zum glücklichen Vogel als Begleiter. Dies ist natürlich im Interesse der Vogelbesitzer, aber noch wichtiger: es ist im besten Interesse der Vögel.

Autor Biographie

SG Friedman, Ph.D., ist ein Mitglied der Fakultät in der Abteilung für Psychologie an der Utah State University. Sie hat mit Kindern und Eltern seit über 25 Jahren gearbeitet und lehrt Kurse in Applied Behavior Analysis und Verhaltensforschungs Methoden. Ihr beruflicher Hintergrund, kombiniert mit ihrer lebenslangen Tierliebe, bietet die Grundlage für ihre aktuellen schriftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Papageien in der Haltung. Sie hat festgestellt, dass das gleiche Mentoren-Modell, das gut mit Kindern funktioniert, auch gut das Leben von Heimvögeln verbessert. Mit diesem Modell werden alle Interaktionen als Lehr-Möglichkeiten

angesehen sowie geeignete Verhaltensweisen erleichtert werden -
nie gezwungen.